

Ersteint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dieser Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 11000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gewöhnlichen Zeile: 1 Rgr. Unter, Eingelant: die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 6. October.

Dem Chausseegeldnehmer Friedrich August Teubner zu Laufnis und dem vormaligen Gemeindevorstande Johann Gottlieb Zimmermann in Esoland an der Spree sind die silbernen Medaillen vom Verdienstorden verliehen worden.

In den letztvergangenen Tagen ist der k. k. Herr Graf am hiesigen Königl. Hofe, Baron von Werner in Dresden wieder eingetroffen. Gleichzeitig hören wir, daß auch der k. k. Legationsrath von Gravenegg, bekanntlich der Nachfolger des vormaligen Secretärs in der hiesigen k. k. Gesandtschaft, des nach Karlsruhe als Geschäftsträger versetzten Herrn von Pfusterschmid hier eingetroffen ist.

Berliner Briefe. Wozu soll ich Ihnen schreiben? Von einer reizenden Blondine mit blauen Haaren, welche neben dem General Steinmetz, als die lebendigste Verlobungsanzeige, den Verhandlungen des Reichstags von der Tribüne aus bewohnt? Oder von den Sendungen vaterländischen Käses und ergebiger Butter? Oder von dem Antrag einiger Katholiken, welche die norddeutsche Bundesmarine mit Priestern bemannen wollen? Oder von den eiligen Budenbesuchen, wo über Sympathien von Millionen Thalern nicht die Nase gerümpft wird? Oder von der Verbissenheit des Herrn von Kirchmann gegen Sachsen, in dem er, verkannt aus Nativer, so lange Jahre feindselige Aufnahme gefunden? Oder von der „hochverrätherischen Correspondenz des Grafen Seebach in Paris mit dem sächsischen Adel in Dresden?“ Beginne ich mit dem Letzteren! Diese Notiz tauchte zuerst in der „Post“ auf und war zum Quartalswechsel. Vornehme Herren werden von Bauanfängern, das liebe Publikum von Abonnentenlängern „gehäht“.

So ist es mysteriöse Notiz am Quartalswechsel macht einige Duzend Neuabonnements, das weiß der Esel der Bauhauer Glascherben, von dessen furchtbarer Fantasie auch die neueste Geschichte erfunden ist, recht gut und das ganze Märchen wird denn auch in maßgebenden Kreisen als das angefahren, was es ist — ein wohlgeklungenes Spiel mit dem journalistischen „Kämmelblättchen“. Ein ernsthafter Gegner ist aber Herr v. n. Kirchmann. Mit dem scharfen Zahne eines juristischen Hamsters arbeitet er gegen Alles, was sächsisch heißt.

Vor Allem ist ihm der Militärvortrag zwischen Preußen und Sachsen ein Dorn im Auge. Er hält ihn für rechtungslos und verwerflich. Das Kriegsministerium in Dresden, meint er, wird gar nicht so blöde sein, wenn es sich erörtern hat von der Summe, die es aus Militärrenten muß, daselbst nach Berlin zur Bundeskasse abzuführen. Es baut über Kasernen, damit die Bürger nicht so viel Circumvention haben und da ruft er nun Wehe! über jenen so freches Gebahren. Kaum, daß ihm die sächsischen Demokraten Schaaffrath, Schred, Niesel, Wammen und Andere das Ungegründete seines Verdachts beibringen können, er steht auf der Tribüne, gräßt mit der linken Hand in der Hosentasche, fährt mit der Rechten in die Haare und krächzt durch den Räum hindurch: Wehe! Redner vom Schlage Kirchmanns sind wahre Goldgruben für den Restaurateur. Jede fünf Minuten, die ein solcher Herr von der Tribüne spricht, helfen die Feinschleier Leeren und die Liquor-Karaffen mindern, denn bei seiner Namensnennung erinnert sich ein großer Theil des Reichstags, daß er noch nicht getrunken hat und eine Cigarre für den Gaumen ein besserer Genuss ist, als eine Kirchmannsche Rede für das Ohr. Doch was sagen sie dazu, daß derselbe jetzt auf einmal Succurs bekommen hat? Was Niemand erwartet hätte, die vier nationalen Abgeordneten aus Sachsen, an ihrer Spitze Dr. Stephani, beabsichtigen auch die Militärention zwischen Preußen und Sachsen anzugreifen! Ihnen ist die Jurist Kirchmanns, daß wirklich der sächsische Kriegsminister den Bürgern durch ausgeübte Kasernenbauten einige Entlastungen gewähren will, zur Schwelchheit geworden. Ihnen hat die letzte Einquartierung so gefallen, daß sie dieselbe verlängern möchten. Oder läuft es nicht auf dasselbe hinaus, wenn sie beantragen: in Zukunft solle nicht mehr Sachsen, sondern der Bund seine Kasernen in Sachsen bauen? Nun hat aber die Bundeskriegsverwaltung doch offenbar viel umfassendere, wissenschaftliche, organisatorische, taktische und eine Menge andere Aufgaben, als daß sie von einem großen Centralpunkte aus mit gleich genauer Sachkenntnis und dem liebevollen Eingehen auf die Bedürfnisse einzelner Städte anders Landes deren Einquartierungsverhältnisse kennen lernen, prüfen, regeln und überall besser ordnen könnte, wie dies einem kleineren Centrum, dem sächsischen Kriegsministerium, möglich ist! Die Folge ist unbedingt eine Verschleppung der für die Bürger höchst wichtigen Kasernierung, und ich bezweifle, daß die Wähler jener vier Herren beabsichtigt haben, daß dieselben in dieser Weise gegen den Beutel ihrer Landescute in Berlin agitieren sollen. Doch, es ist nicht vorauszusetzen, daß ein solcher Antrag irgend Annahme findet. Er geht auch ich zu einem freundlicheren Wilde weiter! Und ein solches ist offenbar das seltene Brautpaar, das General von Steinmetz mit der jungen Dame dort auf der Galerie kasselt. Wie geschicklich ist das Brautpaar um seine muntere Braut! Wie

lustig plaudert er mit seiner Schwiegermutter, die seine Tochter sein könnte. Jugendlich lebendig, ist er bald im Sitzungssaale, bald auf der Tribüne, und wird natürlich, wenn er neben dem hohen Rinde sitzt, von seinen Reichstagscollegen ungemein aufmerksam betrachtet, beobachtet und sicher auch beneidet! Doch wiederum mit ihm in den Sitzungssaal! Die letzte Woche brachte zwei wichtige Gesetze: Das Salzgesetz und das Pflanzgesetz. Ueber das erstere läßt sich nicht viel sagen, Sachsen hat die Bestimmungen desselben bereits durch den letzten Landtag: das Salzmonopol ist bereits in eine Salzsteuer von 2 Thlr. pro Centner umgewandelt. Bei Vertheilung dieses Gesetzes ergriff Herr Försterling das Wort, um in einer, ich kann nicht anders sagen, recht geschickten Weise für den Wegfall der Salzsteuer zu sprechen. Daß dieselbe möglichst bald fallen müsse, darüber war der Bundesrath und jeder Mann im Reichstage einig; womit aber einen Ausfall von 7 Millionen Thalern denken, die sie einbringt? Försterling hat sich durch seine kurzen Worte wieder in der Achtung des Reichstags rehabilitirt. Dieselben enthielten nichts besonderes. Er hat in unzähligen Arbeiterversammlungen dieses Thema und zwar mit Vorliebe behandelt, so daß es ihm ein sehr geläufiges war. Uebrigens ist er nicht ohne Freunde hier. Und merkwürdiger Weise gehen dieselben aus den Reihen der National-Liberalen Herren hervor. Sein Wort: Erst die Einheit — die Freiheit kommt ganz von selbst, enthält das Glaubensbekenntnis dieser Partei; es bindet ihn mit derselben und wenn ich auch glaube, daß diese Partei nicht anzugeben vermöchte, auf welche Weise sie die Freiheit erringen will, nachdem sie ganz Deutschland durch Gewaltmaßregeln, Abgehen von allen Fürsten, Paracleten aller Landesverfassungen, in die Acht erklären jede freiheitlichen Bewegung vor dem ihr passend erscheinenden Zeitpunkt zu einer großen Katastrophe gemacht hat, so reicht sie doch überlisch Försterlingen die Hand, der nach gleicher Einheit strebt, aber wenig genau ist, vor der Hand nicht zu sagen, wie er dann seine „Freiheit“ in Scene setzt. Daß er es aber ganz genau weiß, das ist sicher. Ueber das Pflanzgesetz berichtete in sehr gelegener Weise Dr. Schwarze. Die Bestimmungen desselben sind ganz außerordentliche und Dr. Schwarze als Referent setzte dieselben in gewohnter köstlicher Weise auseinander. Er ist fast der einzige sächsische Abgeordnete, welcher vom Reichstage zu den Arbeiten zugezogen wird. Kaum daß sonst einmal ein Mitglied der Linken in eine Commission gewählt wird; alle anderen werden mit recht norddeutscher Bundesrückständigkeit ausgeschlossen. Die preussische Regierung begegnet den sächsischen Bundescommissarien mit nicht geringer Aufmerksamkeit, der Reichstag läßt aber seine Kollegen aus Sachsen links liegen. Es ist dies eine Thatsache, welche auch nach oben hin sehr aufgefallen ist. Sachsen findet eben im Reichstage — ich spreche nicht von der preussischen Regierung, welche durchaus bundesfreundlich verfährt, keine Gnade. Warum kann es auch volle 225 Thlr. zahlen und will sich nicht annectiren lassen! Die übrigen Tage der Woche wurden mit Budgetdebatten ausgefüllt, die keinen hochfliegenden Ideenaustausch zeigten und auf die Dauer sehr ermüdend wirkten. Rein praktische Fragen, wie Gehaltsaufbesserungen zu entscheiden, daß naturgemäß eine vorzugsweise politische Körperschaft wie der Reichstag nicht viel Nützung und es finden sich auch wenig Redner, welche wie Löwe z. B. von einem großen Gesichtspunkte aus die Verwaltungsprovinz beleuchten können. Selbst wenn er es wollte, er kann es nicht mehr, es wird 3, 4 Uhr und da will der Reichstag essen und — ich will es auch!

— dt. Für diejenigen Mitglieder der Lehrerversammlung, welche am Donnerstag Abend dem in unserer gestrigen Nummer beschriebenen Festmahle nicht beizohnen konnten oder wollten, war ein von der verstärkten Kapelle des Stadtmusikdirectors Buffholdt ausgeführtes Sinfonieconcert veranstaltet, welches social Anziehungskraft äußerte, daß die sämtlichen Localitäten des Schillererschloßes bald überfüllt waren. Die trotz der so großen Zahl der Zuhörer eintretende feierliche Stille, die Aufmerksamkeit und die Beifallsäußerungen, womit die Vorträge der braven Musiker belohnt wurden, ließen auf die Vertheidigung schließen, womit auch diese Veranstaltung des umsichtigen Ortsausschusses von seinen lieben Gästen aufgenommen wurde. Ebenso ist bezüglich des Donnerstags noch zu erwähnen, daß in den Nachmittagsstunden Gruppen von Lehrern, welche dafür besonderes Interesse hatten, theils bei einem von der Schreiblerin Fräulein Hampel gehaltenen Vortrage und einer Unterrichtsprüfung derselben, theils an den sowohl von den Gabelberger'schen, als auch von den Stolze'schen Stenographen veranstalteten Sitzungen sich betheiligten. — Nicht weniger fleißig waren unsere vaterländischen Lehrer am Freitag, dem Haupttage ihrer Versammlung. Mit Gesang und Gebet, letzteres gesprochen vom Stiftsprediger Dr. Neubert, begannen sie wiederum ihre Beratungen, welche durch einen wissenschaftlichen Vortrag über „Zielpunkte für die Bildung und Wirksamkeit des Volksschullehrers“, gehalten von Dr. Kersstein aus Dresden, eingeleitet wurden. Der vorgetragten Zeit wegen konnte über diesen

von vielen Seiten beifällig aufgenommenen Vortrag eine nur kurze Debatte stattfinden, und nach Erledigung der wichtigsten Vereinsangelegenheiten beschloß der zweite Vorsitzende, Dr. Bornemann aus Leipzig, gegen 2 Uhr Nachmittags mit herzlichem Worten der Freude über das brüderliche Zusammenhalten der sächsischen Lehrer und des Dankes gegen die gastliche Stadt Dresden, gegen den Ortscomite, gegen die Schulbehörden, den geliebten Landesvater und gegen den König aller Könige, die 13. allgemeine sächsische Lehrerversammlung. Gleichzeitig hatten aber theils im Stadtverordnetensaale, theils im Saale der ersten Bezirksschule, theils in der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt Nebenversammlungen stattgefunden, worin folgende Gegenstände behandelt worden waren: a) das Privatstudium; b) der Vortrag Dr. Albani von hier; c) über den Geist, der in geschlossenen Anstalten herrschen soll; d) Waisenhausdirector Gläseke von hier; e) über Turnangelegenheiten; f) über Begründung schulgemeindlicher Erziehungsvereine; g) Lehrer Böner aus Pappstorf. Ueberdies wurde auch die auf dem Gewandhause veranstaltete reichhaltige Ausstellung von Lehrmitteln aller Art: Büchern, Zeitschriften, Karten, Abbildungen, Vorlagen, Apparaten und Kunstwerken, sämmtlich nur von Lehrern des Königreichs Sachsen gefertigt, beziehentlich herausgegeben, erfunden und zur Beurtheilung und Benutzung dargeboten, an sämtlichen Versammlungstagen sehr fleißig besucht; einzelne Aussteller, wie die Lehrer Hering aus Reichenbach, Lufas aus Kleinholzbain, Betters aus Dresden u. c. erläuterten und zeigten auch an Ort und Stelle den Gebrauch ihrer Apparate. Nach so mühevoller Arbeit war den Mitgliedern der Versammlung wohl die Erholung und Erheitung zu gönnen, welche ihnen die noch übrigen Nachmittags- und Abendstunden des Freitags bringen sollten. Auf drei Dampfmaschinen, festlich geschmückt mit Fahnen, fuhrten sie halb 3 Uhr unter Begleitung vieler Musikchöre, vielfach begrüßt von Väterchüssen, nach Pöschwitz und Blasewitz, wo sie dort am Carlos-Häuschen das Andenken unseres unsterblichen Schiller feierten, hier des großen Kapellmeisters Rummann ehrend gedachten, der bekanntlich in Blasewitz geboren war. In beiden Ortschaften wurden übrigens die lieben vaterländischen Gäste von Seiten der Ortsobrigkeiten, der Bewohnerschaft und der Kinderwelt freundlich und sinnig bewillkommen und vielfach zehrt und erfreut. Nachdem hierauf das eine Schiff die mit Freibillet für das Posttheater Beglückten heringebracht, fuhrten gegen 7 Uhr die noch übrigen unter Feuerwehler und bengalischer Beleuchtung wieder ab, um in Kleinholzbain Saale zum letzten Male zusammenzutreffen und die Freuden heiterer Besammlungs noch einige Stunden lang zu genießen, ehe der geliebte Ruf der Antike, nicht die Festgenossen nach Nord und Süd, nach Ost und West wieder zerstreute. Und schön und gelungen, das sagten sich erhobenen Herzens alle Theilnehmer, war, wie der ganze Lehrertag, so auch dieser Beschluß desselben. Strahlenden Auges rief man sich beim Scheiden zu: „Uebers Jahr, will's Gott, auf frohes Wiedersehen in Mecklen!“

— Der „B. V. Ztg.“ zu Folge sind für das Jahr 1868 und die nächstfolgenden an Herstellung von Telegraphenleitungen in Sachsen die Linien von Dresden-Camenz, Altenburg-Crimmitschau-Verdau-Zwickau und Chemnitz-Frankenberg in Aussicht genommen.

— Eine unliebsame Entdeckung machte vorgestern Abend ein Gast in einer hiesigen renommirten Bierwirthschaft. Als derselbe nämlich von dort aufbrechen und nach seinem Rod und Hut greifen wollte, welche Sachen er in seiner Nähe an einem Wandnagel aufgehängt hatte, war der Nagel leer und Rod und Hut verschwunden. Wer der Dieb gewesen, darüber konnte Niemand eine Mittheilung machen.

— Wie wir hören sollen jetzt hier Proben zur Asphaltirung von Straßen gemacht und dieselben nach dem Vorbilde in Paris auch auf Fahrsstraßen ausgedehnt werden.

— In Niederhäslich ist vorgestern Abend ein Bauergut abgebrannt.

— Das bereits angekündigte „Gepres-Blatt“ ist heute zum ersten Mal an den öffentlichen Plakatstellen angeschlagen worden. Man sieht auf den ersten Blick, daß die Sache praktisch ist und nur damit von dem Plakat-Institut in coulanter Weise einem Bedürfnis Rechnung getragen wird. Das Blatt bringt als stehenden Text, sehr übersichtlich geordnet, alle Seltenswürdigkeiten Dresdens, Fahrpläne der Dampfzüge, Dampfschiffe, Posten, die Sicherheits- und Wohlfahrts-Polizeibehörde und vieles Andere. Hieran schließen sich allgemeine Geschäftsanzeigen, die für einen sehr billigen Preis Aufnahme finden. Inserate werden in der Expedition der Dresdner Nachrichten sowohl wie im Bureau des Plakat-Instituts angenommen.

— Am 3. d., Morgens, fand man in Schönau a. E. die Ehefrau des Gedingebauers Ebermann in ihrer Wohnung ermordet vor. Die Hirschale war eingeschlagen, und auch an den Armen fanden sich schwere Verletzungen vor. Dringendet

bei der... Aufnahme... Herr... gelehrt... reichliche... Decoration... und... mach... Allen... 1867... Kiegel... Kiegel... wachte... tion dem... mann... te... ?... Veteranen... Schlacht... waren... Veteranen... Gnade und... für mich... Klein... uns... je Grz... st., trgt... d Frage... ert, ehe ich... l... g... gewärtiger... n. l. Co... Collection... rickort... bburg den... lern... isten der... zogenen... E. Van... Abends... a in der... nach... 3. u. bei... gasse 3... Johanngeor... überleben: der Haupt... e. l. Paket... R. u. Joh... h. Schmiede... Thlr. Vom... genberg als... genprämie 5... l. Utr. Gr... Restauration... verb. Prather... welches unge... ant ist. Frau... n. 10 Rgr... Dietrichschen... mon, Votte... R. R. ein... dete Wäsche... Bogel'schen... dem Wirt... ar. Madame... r. 5 Rgr... ulenbändler... Durch Herrn... plr. 21 Rgr... l. Bez.-Schule... des Herrn... abt Neuborj... F. Liebeck... Rgr. verw... mt d. 2 Rgr... Genasia 3... Rgr. e. R. 4... ehen 2 Rgr... W. J. Bü... nant 1 Thlr... 5 Pf. Unge... au J. Wink... Badet Klei... l Bett nebst... Apotheler De... n. ein Paket... n. R. 1... und 1 Thaler... Thlr. Durch... Dinna Koop... r. O. Boigt... R. R. ein... Dr. Naqz.